Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 82 (1973)

Heft: 8

Artikel: Herbst im Gedicht

Autor: Teitoku, Matsumaga / Morgenstern, Christian / Hsiu, Ou-Yang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-548808

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

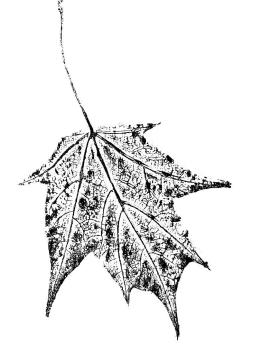
Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herbst im Gedicht

Alle Menschen gehen verschlafen umher. Der Herbstmond stand in der vergangenen Nacht so klar und schön am Himmel.

Matsunaga Teitoku



Blätterfall

Der Herbstwald raschelt um mich her . . . Ein unabsehbar Blättermeer entperlt dem Netz der Zweige. Du aber, dessen schweres Herz mitklagen will den grossen Schmerz – sei stark, sei stark und schweige!

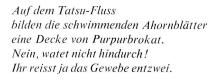
Du lerne lächeln, wenn das Laub, dem leichten Wind ein leichter Raub, hinabschwankt und verschwindet. Du weisst, dass just Vergänglichkeit das Schwert, womit der Geist der Zeit sich selber überwindet.

Christian Morgenstern



Wohin weht euch der Herbstwind, willenlose Ahornblätter? Wohin? Wer kann es sagen? Bald weht auch mich der Wind davon.

Unbekannter Dichter



Unbekannter Dichter

Septembermorgen

Im Nebel ruhet noch die Welt, Noch träumen Wald und Wiesen: Bald siehst du, wenn der Schleier fällt, Den blauen Himmel unverstellt, Herbstkräftig die gedämpfte Welt In warmem Golde fliessen.

Mörike

Insektenzirpen

Die Blätter fallen in des Herbstbachs Kühle;
Der Schwärme Vögel Stimmen sind bereits verhallt.
Die feuchte Luft dringt durch die Mauerritzen,
Und die Insekten alle nächstens zirpen schrill.
Das Zirpen der Insekten ruft den Winter her;
Klick-klick das Weberschiffchen tönt.
Die Jahreszeit ist plötzlich umgeschlagen;
das Herz, noch voller Kraft, zuckt nun auf einmal sinnlos wild.
Im Morgengrauen spring ich auf und blicke in den Spiegel:
Ist etwa bleich geworden nun mein Haar?

Ou-Yang Hsiu



Nakagawa Otsuyu

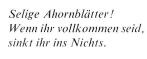
September

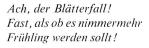
Der Garten trauert, Kühl sinkt in die Blumen der Regen. Der Sommer schauert Still seinem Ende entgegen.

Golden tropft Blatt um Blatt Nieder vom hohen Akazienbaum. Sommer lächelt erstaunt und matt In den sterbenden Gartentraum.

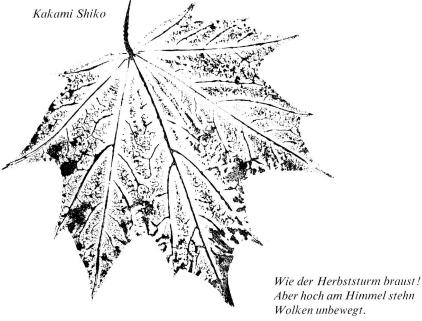
Lange noch bei den Rosen Bleibt er stehen, sehnt sich nach Ruh. Langsam tut er die grossen, Müdgewordenen Augen zu.

Hermann Hesse





Oshima Ryota



Herbsttag

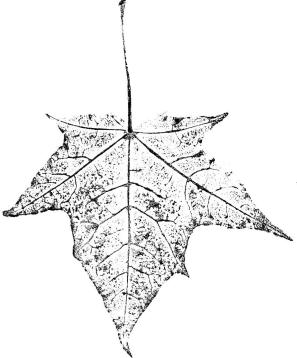
Toyoma Rogetsu

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr gross. Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren, und auf den Fluren lass die Winde los.

> Befiehl den letzten Früchten voll zu sein; gib ihnen noch zwei südlichere Tage, dränge sie zur Vollendung hin und jage die letzte Süsse in den schweren Wein.

> > Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr. Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben, wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben und wird in den Alleen hin und her unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

R.M. Rilke



Die Veltlinertraube

Brütend liegt ein heisses Schweigen Über Tal und Bergesjoch, Evoe und Winzerreigen Schlummern in der Traube noch.

Purpurne Veltlinertraube, Kochend in der Sonne Schein, Heute möcht' ich unterm Laube Deine vollste Beere sein!

Mein unbändiges Geblüte, Strotzend von der Scholle Kraft, Trunken von des Himmels Güte, Sprengte schier der Hülse Haft!

Aus der Laube niederhangend, Glutdurchwogt und üppig rund, Schwebt' ich dunkelpurpurprangend Über einem roten Mund!

C.F. Meyer

